



Mit einem Gruppenfoto wurde der offizielle Teil der Aktualisierung und Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen. Anschließend blieb genug Zeit für den Erfahrungsaustausch.

Foto: Heiko Matz

Klinikum und Selbsthilfegruppen arbeiten eng zusammen

Selbsthilfegruppen sind für Betroffene eine wichtige Stütze und für das Klinikum ein wichtiger Partner. Jetzt wurden mit drei weiteren Gruppen Kooperationsverträge geschlossen.

Von Susanne Möller

Bad Salzung – Das Selbsthilfetreffen im Klinikum Bad Salzung wurde genutzt, um bestehende Kooperationsvereinbarungen mit Selbsthilfegruppen zu aktualisieren sowie drei neue abzuschließen.

„Gemeinsam sind wir stark“, dieses Lied hatte Heidrun Inder, Selbsthilfebeauftragte am Klinikum, ausgesucht, „weil es nicht besser hätte passen können“. Der Titel beschreibt genau das Motto der Kooperationsvereinbarungen, die das Klinikum mit so einigen Selbsthilfegruppen der Region eingegangen ist. „Die Gruppen sind ein wichtiger Bestandteil der medizinischen Behandlungsstruktur“, machte Heidrun Inder deutlich.

Die Betreuung durch Betroffene könne den Heilungsprozess unterstützen. „Es ist ein Geben und Nehmen“, fasste die Selbsthilfebeauftragte die Kooperation zusammen.

Die Treue gehalten

Dass die Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen am Klinikum Chefsache ist, zeigte die Anwesenheit von Geschäftsführer Harald Muhs. In den letzten Jahren, sagte er, habe man gemeinsam eine gute Arbeit geleistet. „Allen voran Heidrun Inder“, lobte Muhs. Er freue sich, dass die bestehenden Selbsthilfegruppen dem Klinikum die Treue halten sowie drei weitere hinzukommen. Gut und wichtig sei auch die Koordination mit dem Landratsamt. Hier gibt es eine Selbsthilfekontaktstelle, die eng mit dem Klinikum zusammenarbeite. „So kann man alles besser bündeln.“

Eine OP oder eine chronische Erkrankung bringe für die Betroffenen viele Einschnitte im Alltag mit sich. „Dann ist es wichtig, wenn der Prozess der Betreuung auch nach der Krankenhausentlassung fortgeführt

wird“, betonte Harald Muhs. Auch wenn das Klinikum dann nicht mehr zuständig sei, „wollen wir sicherstellen, dass sich der Behandlungserfolg auch zu Hause niederschlägt“. Das sei deshalb so wichtig, weil die Krankenhäuser vom Gesetzgeber in den letzten Jahren bezüglich der Verweildauer „arg gebeutelt wurden“.

Neue Kooperationsverträge unterzeichneten Karola Gebhardt von der Selbsthilfegruppe „Organtransplantierte“, Heike Hilgendorf von der Selbsthilfegruppe „Lymph-Lip-ödem“ sowie Waltraud Heller von der thüringenweiten Selbsthilfegruppe „Schilddrüsenkrebs“.

Die bestehenden Vereinbarungen erneuerten die Selbsthilfegruppen „Adipositas“, „Freuenselbsthilfe nach Krebs“, „Rheumaliga“, „Herz“ Eisenach/Bad Salzung, „Osteoporose“, „Schlaganfall“ Bad Liebenstein, „Fibromyalgie“, „Darmkrebs und Stomaträger“ und „Diabetes“ Vacha.

Susanne Schafft von der Selbsthilfegruppe „Adipositas“ nutzte das Treffen, um sich bei Heidrun Inder und Birgitt Schroth für die Unterstützung zu bedanken. Das Klinikum

hatte vor acht Jahren den Anstoß gegeben, dass sich die Selbsthilfegruppe „Adipositas“ gründet.

Mit Bravour, berichtete Heidrun Inder, würden die Mitglieder der Selbsthilfegruppe „Darmkrebs“ die Besuche am Krankenbett meistern. Für Patienten, die gerade die schwere Diagnose erhalten hätten, seien die Gespräche mit Betroffenen sehr hilfreich.

Wissen weitergeben

Mitglieder der Selbsthilfegruppe „Diabetes“ unterstützen das Klinikum bei der Diabetikerschulung. Und Birgit Moravcik von der Rheumaliga gibt ihr Wissen aus der Bera- terschulung bei Sprechstunden im Gesundheitszentrum im Klinikum weiter. Dies sei alles hoch zu würdigen, betonte Heidrun Inder. Denn die Menschen in den Selbsthilfegruppen seien selbst chronisch krank und müssten ihre Krankheit bewältigen. „Und dann nehmen sie noch die Aufgabe an, anderen zu helfen.“

Im Anschluss an die Unterzeichnung der Vereinbarungen blieb Zeit für Gespräche.